



# Zënter 5 Joer AALTMA asbl



mon  
lycée  
Lycée Technique Mathias Adam

(2)

## Erinnerungen an eine Schule



Erny Gillen - de nos jours

Mir die Schule in Petingen als Übergangszeit zwischen Kindheit und berufsorientiertem Studium in Erinnerung zu rufen, stellt ein gewagtes Unterfangen dar, weil während dieser fünf Jahre viele für mein Leben und meinen Beruf zukunftsträchtige Entscheidungen fielen. Wenn ich als ehemaliger Schüler an dieser Stelle nun laut und schriftlich über diese entscheidende Lebensphase nachdenken soll, stehe ich vor der Alternative, biographische Elemente in eine Festbroschüre einfließen zu lassen, oder ein verallgemeinerungsfähiges Bild zu entwerfen, in dem der eine oder andere Schüler von damals oder von heute sich wiedererkennen kann.

Da ich in dieser Festschrift stellvertretend für „den Schüler“/die Schülerin schreiben soll, scheint mir das Bild das geeignete Ausdrucksmittel darzustellen. Das Bild, das ich hier nun zeichnen möchte, geht auf ein Märchen zurück, das ich vor weniger Zeit entdeckt habe.

Im Märchen fragte sich ein König, welchem seiner beiden Söhne er sein Reich anvertrauen wolle. Weil er keine deutliche Antwort bei sich selber fand, stellte er beiden Söhnen die Aufgabe, seinen Festsaal ganz zu füllen. Um ihre Aufgabe erledigen zu können, bekamen beide fünf Goldstücke und einen Tag lang Zeit.

Der älteste Sohn ließ bereits am Nachmittag den ganzen Festsaal für lediglich zwei Goldstücke mit Stroh füllen. Gegen Abend war der Festsaal des Königs bis oben hin mit Stroh gefüllt. Der älteste Sohn wollte bereits triumphieren und die Königskrone einfordern, doch sein Vater mahnte ihn zur Geduld, denn noch sei sein jüngerer Bruder nicht heimgekehrt.

Am späten Abend kam dieser nach Hause und trug lediglich einen kleinen unscheinbaren Gegenstand in der Hand. Er ging in den leergeräumten Festsaal und zündete in dessen Mitte eine kleine Kerze an, die dann den ganzen Saal mit ihrem warmen Licht erfüllte. Der Vater übergab dem jüngeren Sohn die Herrschaft über sein Reich.

Denke ich auf dem Hintergrund dieses Märchenbildes zurück an die Schule in Petingen, dann richtet sich meine Aufmerksamkeit zuerst auf die Rolle der Wissensvermittlung. Jede Schule nimmt diesen Auftrag verschieden wahr: dabei kann sie einem quantitativen Missverständnis erliegen oder aber auf ein exemplarisches Lernen setzen.

Die Art und Weise, wie in Petingen gelehrt wurde, ist für mich - im Bilde gesprochen - vergleichbar mit einer Kerze, die den großen Festsaal warm erleuchtet hat. Durch die leuch-

tende Flamme finden sich Schüler/innen im Raum des Unbekannten zurecht, sie verweilen in der Wärme des Lichtes. Das Licht und die Wärme machen den unergründlichen Saal des Wissens - ähnlich wie den Saal im Märchen - zu einem Raum, den man ergründen möchte und in dem man sich wohlfühlen kann. So versuchen die Schule und ihre Lehrer, den Verstand und das Gewissen ihrer Schüler/innen zu bilden. Diese sollen lernen, sich in der offenen Welt zu bewegen und zu orientieren. Gelingt es der Schule, den Schüler in dieser Geisteshaltung zu bestärken, bereitet sie ihn nicht nur auf den Beruf, sondern auch auf das Leben vor.



Erny Gillen en 1975

Wenn der Lehrraum „Schule“ nicht einfach mit positivem Wissen vollgestapelt, sondern intelligent mit dem Licht des Verstandes ausgeleuchtet wird, dann wird der Schüler in einem solchen Raum mit der Vielfalt von Meinungen, Überzeugungen und Vorbildern konfrontiert. In vielen Schulstunden wurden Argumente vorgetragen, die den Schüler so oder so zu beeinflussen suchten. Dass Argumente und nicht Positionen aus-

schlaggebend sind, haben wir Schüler in Petingen lernen dürfen - in einer Schule, die ein sehr breit angelegtes Meinungsspektrum unter den Lehrern aufzeigen konnte.

Toleranz und Einfühlsamkeit hießen somit die Werte, die bewusst gefördert wurden. Der Mensch, ob Lehrer oder Schüler stand im Mittelpunkt des Lerngeschehens. So wurde für Beruf und Leben gelernt, daß mit und neben allem positiven Wissen der gute und richtige Verstand den Ausschlag gibt. Letztlich geht es um die Fähigkeit, dieses Wissen sinnvoll und vernünftig zu verarbeiten und umzusetzen.

Die Vielfalt der Lehrerpersönlichkeiten hat uns Schülern deutlich gemacht, dass jedes Wissen und jede Sache vom Kontext abhängt, in dem diese Inhalte artikuliert werden. So wurde hier Freiraum für eigenes und eigenständiges Denken geschaffen. Das Engagement, mit dem die Meinungen der Lehrer und Schüler/innen vorgetragen wurden, hat uns angeleitet, mit Verantwortungsbewusstsein an der Gestaltung einer menschenwürdigen Gesellschaft teilzunehmen.

Für mich war Petingen ein wichtiger Lebensabschnitt, der mich nicht mit Wissen erdrückt, sondern mich für den Umgang mit Wissen aufgerichtet und gestärkt hat. Für dieses Erlebnis im positiven Umgang mit Wissen möchte ich mit allen gleichdenkenden Schüler/innen von gestern und heute den Lehrern für ihren Einsatz in der Wissensvermittlung danken. Den Schülern von heute und morgen wünsche ich den Mut und den Verstand, sich auf das Erlebnis der Wissensverarbeitung einzulassen.

### **ERNY GILLEN**

EXTRAIT DE : BROCHURE 25 ANS LTMA (1992)

Erny Gillen hat anschließend an die Mittelschule in Petingen am Katechetischen Institut in Luxemburg weiterstudiert, um dann in Chur (Schweiz) und in Louvain-la-Neuve (Belgien) mit dem Diplom bzw. Doktorat in Theologie abzuschließen. Im Laufe der folgenden Jahre war dann tätig u.a. als Professor für theologische Ethik, Generalsekretär des Luxemburger Caritasverbandes, Generalvikar und Moderator der Kurie. 2016 gründete er die *Moral Factory S.à.r.l*